Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 37

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul: Chronif.

Schweiz. Polytechnifum. Den bem Programm ber eibgenöffischen polytechnischen Schule angefügten "Nachrichten" zufolge belief fich bie Gesammt= zahl ber Studirenden mit Einschluß der 49/64 Studirenden der Hochschule, welche nur einzelne Unterrichtsfächer am Polytechnifum befuchten, auf 216 im Winter: und 211 im Sommersemefter, 33/37 mehr als in ben betreffenden Semeftern bes vorhergehenden Jahres. Die verschiedenen Sammlungen, die wichtigften Gulfsmittel zum Unterrichte an einer jeden Anstalt, welche abnliche 3wecke, wie Die eibg, polytechnische Schule zu erreichen strebt, waren während bes Jahres 1856/57 meiftens vollständiger und umfaffender ale im vorhergehenden Jahre. Einzelne berselben find auch im Laufe bes letten Jahres gang neu angelegt worden. ansehnlichften Bereicherung burch Geschenke erfreute fich die Bibliothef Des Poly: technifume. Sie gahlt jest etwa 2700 Banbe, und eine betrachtliche Bahl von Beitschriften, welche taglich einige Stunden fur Lehrer und Schuler gum Lefen aufliegen. Die Benutung bes Lefezimmers war fo fart, bag Ginleitungen gur Bermehrung ber Lefestunden getroffen werden mußten. Richt minder ausgedehnt ift die Benutung ber Bücher, welche ausgeliehen werden; es wurden durchschnitt: lich jeden Monat mahrend ber Schulzeit etwa 100 Bucherquittungen für ausgeliehene Bucher vom Bibliothefar eingenommen. Gang nen wurden im Laufe des Schuljahres 1856/57 angelegt: eine Sammlung von Baumaterialien, eine Samm= lung jum Untersichte in ber mechanischen Technologie, eine Sammlung forfischad-licher Insetten und eine folche von forftlich wichtigen Holzarten. Das physifalische Rabinet wurde während des letten Jahres vervollständigt durch mehrere Apparate über Eleftrizität und Galvanismus, worunter namentlich eine große Eleftriffrmaschine, mehrere galvanische Notationsapparate und mehrere optische Up= parate.

Bern. Vergleichung. Im freiburgischen Verwaltungsbericht (fiche Schulblatt Seite 469) figurirt eine sehr intere ante Rubrik: Preise an tie Lehrer und Lehrerinnen, welche sich im Schulhalten ausgezeichnet oder Wiederholungs, und Sonntageschulen gehalten haben Fr. 1600 verausgabt Fr. 1604. Und toch will man vom Vernbiet aus immerhin Steine hinüberwerfen. Während die freib. Schulen recht honorig besoldet sind ohnehin muntert, man nebenbei zu Fleiß und Thätigseit auf, und zwar in der Art, daß Fleiß und Thätigseit Anersennung sinzben. O Vernbiet, o Vernbiet! wie weit stehst du zurück. Hauptkanton der freien Schweiz, hat so viel zu bedeuten und zu sagen, und bleibt stecken da, wo es die That gilt. Hier fordert man mit Jirkularen, Kreissschreiben der Lehrer letzte Krast. Wo es Opfer gilt, Kosten gibt, da sindet man sie; sonst aber fragt keine Seele darnach, ob sie Nahrung, Kleidung und Gesundheit haben. Gelinde gesagt, es ist wahrhaft trauria.

- Rantonsschulspnobe. Am 20. dieß war die Kantonsschulspnobe in außerordentlicher Sitzung beisammen, um über die Schritte zu verhandeln, die geseignet sein möchten, die eben so dringliche, als über alle Maßen stabile Besoldungsfrage ab dem Fleck zu bringen. Wir werden über die Verhandlungen und Beschlüsse einläßlich referiren, die gegenwärtige Situation zeichnen und in Sachen neuerdings mit allen Mitteln kämpfen, welche uns das schreiende Bedürsniß an die Hand gibt.
- Synodal Werhandlung. Wir geben bier furz Bericht über das Resfultat, das aus den Verhandlungen der Verner-Schulspnode über die Regulirung der Befoldungsverhältnisse hervorging in der außerordentlichen Situng vom 20. August abhin. Diese Situng wurde veranstaltet auf das Begehren von acht Kreisssynoden. Die Vorsteherschaft der Schulspnode faßte in ihrer Vorberathung den Beschluß: 1. Der Versammlung den Antrag zu stellen, diese möchte eine Vorstelsung an den Gr. Nath beschließen, 2. die Vorstellung zu entwersen und sie zur Adoptirung vorzulegen.

Im ersten Theil des Beschlusses lag wohl das einzige zum Zwecke mögliche und passende Mittel, und es mochten wohl alle Abgeordnete diesen Weg zum Boraus bei sich beschlossen haben. Allein es konnte nun noch die Frage entstehen, wie diese Borftellung abgefaßt und was darin gesagt werden solle. Wirklich betraf die Dissussion auch diese Punkte einzig. Die wichtigsten Erweiterungs- Borschläge waren: a. Ein Minimum bestimmt vorzuschlagen; b. dafür 3 Stusen zu bestimmen von 4, 7 und 10hundert Fr.; c. dem Großen Rath anzudeuten, daß der Staat, die Gemeinde, und die Eltern sich in die Ausrichtung der Besoldung iheilen sollten; d. Eine Erhöhung der Staatszulage zu verlangen als vorläusige hülfe bis zur definitiven Reglirung der Besoldungs-Berhältnisse. — Allein alles dieses siel weg und es wurde beschlossen: Den Entwurf mit wenigen Redastions- Aenderungen zu adoptiren und dem Großen Rath die Borstellung einzureichen, so wie sie auch gehörig zu veröffentlichen, diese Vorstellung ist wirklich sehr gediegen, und weder zu scharf noch zu gelinde; sie muß die Lehrer befriedigen und Gutes wirken. Näheres über dieselbe anzugeben ist bei ihrer baldigen Beröffentlichung unnöthig.

— Klagelied eines Schulmeisters. Warum ist die Brust beflommen? Warum sinket Dir der Muth? Was hat denn dein Herz vernommen? Daß es nicht mehr fröhlich ruht? Warum schweisen deine Blicke In die dunkle Zukunft hin? Sag, warum dein Herz dich drücke Und dich ängstigt dein Gefühl!? Nun, mein Freund, vernimm es, höre, Warum ich so traurig bin, Warum meine Hoffnung schwindet Und mich ängstigt mein Gefühl: Schwer gedrückt von Nahrungssorgen, Steht der Lehrer in der Welt! Doch, er hosst mit jedem Morgen, Bis ihm aller Muth entfällt. Seine Hoffnung ist entschwunden Und sein Muth entsant ihm ganz! Nimmer wird ihm wohl gewunden Der ersehnte Glückeskranz! Kann ein Lehrer dann noch wirken Segensvoll in seinem Kreise, Wenn ihn bange Sorgen drücken, Die ihn bringen aus dem G'leise? Dieß ist's was den Lehrer drücket, Was ihm macht sein Umt so schwer!

Solothurn. Eben so richtig als wichtig. Die Schlußrede die der Borstand des Erziehungs-Departemente, Hr. Bigier, gelegentlich der Schulscier ver höheren Lehranstalt hier gehalten hat, drückte in hinweis auf die nun in's Leben tretende neue Organisation derselben u. A. die Hoffnung aus, daß die Realien, auch wenn ihnen ein größerer Raum in der neuen Organisation des Unterrichts eingeräumt worden, bennoch die humanistischen Studien nicht beeinträchtigen würden. Beide Richtungen dürsen einander nicht seindlich gegenüber stehen, sons dern sede sollte durch die Berührung mit der andern das zu ergänzen suchen, was man ihr als Mangel vorwerse, auf der einen Seite das praktische Geschick, auf der andern Seite eine höhere, über der rein praktischen Brauchbarseit stehende Lebensanschauung. Wir theilen diese Ansichten des tüchtigen Staatsmannes volls sommen.

— Schulle hrerseminar. Lettlich haben die Prüsungen der Kandidaten für den nächstens beginnenden Schullehrerfurs, deren sich 42 gemeldet haben, besonnen. — Ueber die Wahl eines Seminardirektors ift noch nichts desnitives bestannt. Dem Vernehmen nach follen die Behörden mit Hrn. Fiala, Pfarrer in Herbetswyl, in dießkallsigen Unterhandlungen stehen, welcher sich jedoch ausbesdungen habe, daß ihm ein Unterlehrer beigegeben und ihm felbst dann noch gesstattet werde, das eine oder andere Fach an der theologischen Anstalt doeiren zu können.

Baselland. Konferenzverhandlung. (Eingesandt.) Am 13. August war der Lehrerverein des Bezirks Lieftal in ordentlicher Konferenz versammelt. Die Versammlung, an der auch einige Hrn. Pfarrer der Umgegend theilnahmen, war ziemlich zahlreich. Bon großem Interesse war die Frage, ob der Borwurf gegründet sei, daß die neue Schule nicht so gut lesen lehre als die alte und wosher es komme, daß man von Geistlichen oft klagen höre, die Konstrmanden seien gar schwache Leser. Die Diskusson ergab das Resultat, daß es früher Schüler gegeben hat, welche nicht lesen lernten und daß es jett solche gibt und solche auch in Jusunst geben wird. Daß die alte Schule besser lesen gelehrt, sei gewiß un=

richtig, da die etwaige mechanische Gewandtheit, die auch nur in einigen auswens dig gelernten Büchern, wie die Historie, da war, durch gar manche Mängel paras Ihstrt wurde. Immerhin konnten sich die Lehrer den Wink mitnehmen auf den Leseunterricht die gehörige Zeit zu verwenden, da die günstigen Resultate mit

vieler Unftrengung herausgebracht werben wollen.

Sehr entsprechend war ebenfalls die zweite Frage, ob der Lehrer den Bibelunterricht ertheilen folle, indem er nur lefen lasse, und wörtlich absrage, sich aber
alles Umwendens und Erklärens zu enthalten habe. Einstimmig wurde dieses
blos mechanische Betreiben der Geschichten als pädagogische Sünde verworsen,
und nur da würde es am Orte gesunden, wo der Lehrer kein oder wenig religiöses Leben in sich hätte. Auf der andern Seite wurde aber auch gewarnt vor
dem Zuvielerklären sowohl in sprachlicher Hinsicht, indem die Bibelsprache dem
Kinde leicht verständlich sei und ihm nicht andemonstrirt zu werden brauche (ein
Sat, der freilich viel Widerspruch fand), als auch in ethischer Hinsicht, indem die Geschichte von sich aus spreche und das zu viele Moralistren sie nur abschwäche.
Allgemein wird der Mangel eines entsprechenden Schulduchs bedauert und eine
neue Auslage der von Baslerpredigern herausgegebenen Historie sehr gewünscht.

Freiburg. Erziehungswesen. Der Große Rath von Freiburg wird fich zu Anfang Des nächsten Monats versammeln, um einen Schulgefetesentwurf von Grn. Charles zu berathen. Der höhere Unterricht foll nach diesem Entwurf bes Staateratheprafidenten und Direktore ber Erziehung auf folgenden Grund= lagen beruhen. Die Kantonsschule wird durch ein in zwei Abtheilungen getheiltes Kollegium erfett. In der untern Abtheilung, dem Gymnasium, find die alten Sprachen, französisch, beutsch, Geschichte, Geographic, Mathematik, Buchhaltung, Schönschreiben, Zeichnen und Gefang bie Lehrfächer. Der Entwurf erwähnt weder gymnaftifche noch militarifche Uebungen, gegen welche in Freiburg große Borurtheile herrschen. Das Ghmnaffum ift in funf Jahrestlaffen eingetheilt. Die Lehrer erhalten eine Besoldung von 1200—1400 Fr. Die höhere Abtheilung begreift Die Lehrstühle der Philosophie, der Mathematik, der Physik, Chemie und Naturwiffenschaft in fich. Sier fann ber Gehalt ber Professoren bis auf 2000 Frin. erhöht werden. Unter ber Direktion eines Borfiehers und unter Aufsicht ber geistlichen Behörde wird ein Stift errichtet, in welchem freiburgische Zöglinge Fr. 600 und Angehörige anderer Kantone oder Ausländer Fr. 640 per Jahr zu bezah: Der Gesetzesentwurf weicht wefentlich von bemjenigen ab, welchen len haben. Br. Schulinspeftor Pasquier, ein erfahrener und um bas Schulwefen fehr verbienter Mann vorlegt. Er schlägt ein Gymnasium oder Kollegium vor, welches auf die akademischen Studien vorbereitet, und eine Industrieschule, die ihre 30glinge zum Eintritt in's Polytechnifum befähigen wurde. Bor dem Eintritt in biefe Schulen hatten die Knaben mahrend eines Jahres einen Borbereitungsturs zu bestehen, in welchem beinahe ausschließlich bie beutsche und frangofische Sprache gelehrt wurde.

Schwyz. Bericht. Die "Schwyzer Zeitung" fagt über die dortigen Schulzuftande und Bestrebungen: Die Hoffnungen für einen ungewöhnlichen Aufsschwang der Anstalt M. H. im nächsten Schuljahr sind groß; die für Ermöglichung des Ausbau's des zweiten Flügels am Collegium stehen noch zwischen hangen und bangen, wünschen und verlangen, gründen sich aber auf die absolute Nothwendigsteit und — den Gottesmann P. Theodosius. Die vaterländisch gesinnten Herrn Professoren, lauter rüstige junge Männer und Schweizer, wird nach den Ferien, die sie eben angetreten, neuer Muth, Kraft und Ausdauer beseelen. Auf eine immer tüchtigere Reals und Industrieschule hat der alls und umsichtige Gründer ein besonderes Augenmerk geworfen und mit neuen Lehrern Kontrakte abgeschlossen. Ein renommirter, gründlicher Zeichnungslehrer ist gewonnen und für's Englische kömmt ein zweiter Lehrer, welcher jahrelang die Welt gesehen und als braver junger Priester Amerika durchwandert hat.

Burich. + Frau Rof. Niederer. Am 17. August. Heute wurde hier die greise Wittwe Niederers, Rosette Niederer, geborne Kasthofer, beerdigt. Ein hiesiges Blatt widmet ihr folgendes Gedächtniswort: "Ihr Name wird in ben "letten Lebensschickfalen" Bestalozzi's neben dem ihres vorangegangenen Gat=

ten vielfach genannt, aber leuchtender und wohl auch reiner als dort auf der Arena gegenfeitiger Irrungen, steht er in den Herzen vieler Hausfrauen und Erzieherinnen, die trefflich aus ihrer einst so vielbesuchten Anstalt in Iferten und Genf hervorgingen. Frau Niederer, ohne Zweifel die begabtefte, grunds lichfte, geistigtieffte Schülerin bes großen Badagogen — ftetsfort im erfrischenden Klima achter Bildung lebend — fand nach bem Tode ihres Bruders für ihr Alter jenes sichere und freundliche Ashl, welches ein gemüthreiches und überlege= nes Streben sich frühzeitig in dankbare Herzen baut."

Glarus. Edles Beifpiel. Die Glarner gehen allen andern Schweis zern mit schönen Bermachtniffen voran; unterläßt es der Erblaffer, so treten oft die Erben in die Lücke. So haben die Erben des verstorbenen Kirchenvogts Heußi in Mühlehorn 10,000 Franken zu Schul= und Armenzwecken vergabt.

St. Gallen. Flawyl. Bur Rachahmung. Sonntag ben 26. Juli hat die evangelische Schulgenoffenschaft bafelbst den Gehalt ihrer zwei Primarlehrer ansehn= lich erhöht, indem fie den des Oberlehrers um 300, den des Unterlehrers um 200 Fr. verbefferte. Der Dberlehrer bezieht nun einen jahrlichen Gehalt von Fr. 1000, ber Unterlehrer einen folden von Fr. 800.

Möchte es auch ben fatholischen Schulgenoffen bafelbst recht balb gelingen ben

Gehalt ihres schwach, nur mit 481 Fr. befoldeten Lehrers zu verbeffern.

Graubunden. Bericht. In Folge eines erziehungsräthlichen Beschluffes sollen die beiden Kantonsschulkonvifte auf nachsten Schulkursus vereinigt und ber Leitung des dermaligen katholischen Moderators übergeben werden.



Räthsellöfung vom Juli.

Ueber das Juli-Preisräthfel sind 17 richtige Lösungen in dem Worte "Un= schrer in Juchwyl (Solothurn); Hrn. Ab. Brobst, Lehrer in Schloswyl (Bern); Hrn. J. U. Ret, Lehrer in Stehrer in Flawyl (St. Gallen); Hrn. J. Imfeld, Pfarrer in Hagglingen (Nargau); Hrn. E. Blaser, Lehrer in Laupen (Bern) und Friedrich Gostell, Lehrer in Flamatt (Freiburg.) Die ausgesetzten 7 Preise sielen durchs Loos an die Herren:

Bucher, Lehrer in Altbüron (Luzern). Fäßler, Lehrer in Goldbach bei Rorschach (St. Gallen.) Breit, Lehrer in Uetligen (Bern). Gosteli, Lehrer in Flamat (Freiburg).

Amsler, Oberlehrer in Villmachern (Aargau).

Das August=Räthsel kommt in nächster Rummer.

Anzeigen.

Preisausschreibung.

Wie bekannt, hat der im Berbst des vorigen Jahres zu Paris verstorbene Gr. Jakob Rudolf Schnell von Burgdorf durch lette Willensverordnung den größe ten Theil seines bedeutenden Vermögens dem Kanton Bern vergabt, unter der Bedingung, daß daffelbe unter der Aufficht der Regierung gut verwaltet und ber jährliche Ertrag ausschließlich auf die Erziehung armer Mädchen verwendet werde. Die nahern Bestimmungen bes Testaments lauten wie folgt: "Es sollen eine ober mehrere Erziehungsanstalten errichtet werden, in welchen in der Folge me= nigftens hundert Madden aus allen Theilen des Rantonsein gutes Unterfommen,